

# Jurapark-Zytig

Nr. 36 | November 2020

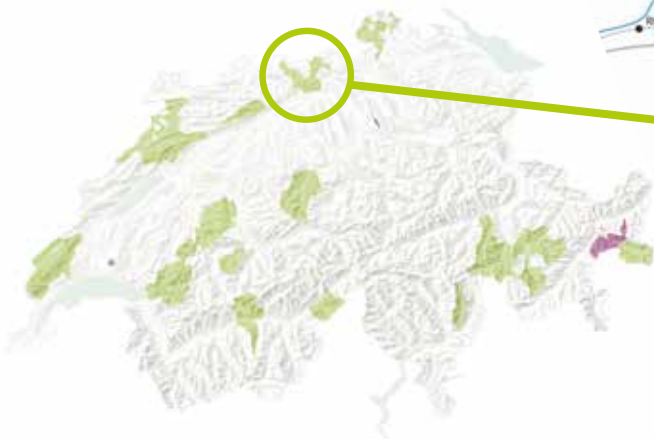
## Marroni aus dem Aargau Seite 6

Konflikttraum  
Wald Seite 8

Süssmost mit  
Herz Seite 12

Medizin aus  
der Natur Seite 16

# Der Jurapark Aargau



Das Parkgebiet des Jurapark Aargau umfasst 28 Gemeinden voller kleiner Weltwunder der Natur, Kultur, der Kulinarik und der Wirtschaft. Die Geschäftsstelle befindet sich im Ortsteil Linn in der Gemeinde Bözberg, unweit der bekannten Linner Linde. Zusammen mit den Parkgemeinden und deren Bewohnerinnen und Bewohnern realisiert der Jurapark Aargau Förderprojekte für Regionalprodukte, Artenvielfalt, Umweltbildung, Land- und Forstwirtschaft, Landschaftsmedizin und naturnahen Tourismus.

Neben Angeboten für individuelle Ausflüge bietet der Jurapark Aargau ein reichhaltiges Exkursions- und Veranstaltungsprogramm mit fachkundiger Leitung an, das sowohl einheimischen wie auch auswärtigen Besuchern die Schätze der Region zugänglich macht.

Informationen bieten die Website sowie ein grosses Angebot an kostenlosen Broschüren. Wer Mitglied im Trägerverein wird, unterstützt die Anliegen des Parks aktiv oder passiv.

## 19 Schweizer Pärke laden ein, ihre kleinen Weltwunder zu entdecken

Die 19 Schweizer Pärke kennzeichnen ganz besondere Orte in unserem Land. Sie sind dafür geschaffen, eine unverwechselbare Natur- und Kulturlandschaft zu fördern – mit ihrer typischen Artenvielfalt und einer Umwelt, die Menschen immer wieder neu inspiriert: kulturell, wirtschaftlich und kulinarisch.

In jedem der Schweizer Pärke sind unzählige kleine Weltwunder daheim. Sie alle warten nur darauf, dass man sie entdeckt, erlebt, ihnen zuhört oder sie ganz einfach auf der Zunge zergehen lässt.



Eine Karte und Infos zu allen Schweizer Pärken finden sich beim Netzwerk Schweizer Pärke: [www.parks.swiss](http://www.parks.swiss)



**Herausgeber** Verein Jurapark Aargau

**Redaktion** Marina Delle Torre, Annegret Ruoff

**Inserate** Marina Della Torre

**Autoren** Eva Frei, Anna Hoyer, Christine Neff, Lea Reusser, Annegret Ruoff, Andrea Schäublin, Marion Sinniger, Patrick Spinelli, Anja Trachsel, Marina Della Torre, David Wälchli

**Titelseite** Aargauer Marroni. Bild: Anja Trachsel

**Layout** Typocetera Claudia Filipek

**Druck** CH Media Print AG, Aarau

**Auflage** 55 000 Exemplare

**Verteilung** In alle Haushaltungen der 28 Gemeinden des Jurapark Aargau sowie folgender umliegender Partnergemeinden: Bözberg, Brugg, Eiken, Frick, Hornussen, Kaiseraugst, Kaisten, Leibstadt, Magden, Mandach, Möhlin, Obermumpf, Oeschgen, Olsberg, Remigen, Rheinfelden, Sisseln, Stein, Ueken

Zudem Versand an rund 400 weitere Adressen

**Kontaktadresse Jurapark-Zytig** Jurapark Aargau  
Linn 51, 5225 Bözberg  
062 877 15 04  
[www.jurapark-aargau.ch](http://www.jurapark-aargau.ch)



## Geschätzte Leserinnen und Leser



Das Jahresende steht bevor. Trotz der Unwägbarkeiten, welche die gegenwärtige Zeit mit sich bringt: Wir sehen zuversichtlich in die Zukunft. Die Signale aus den Parkgemeinden waren bisher eindeutig: Sie sind bis 2031 weiterhin im Jurapark dabei, und der Park-Perimeter vergrössert sich mit dem Beitritt neuer Gemeinden. Diese spannende Ausgangslage bietet vielfältige Chancen, die wir vom Jurapark Aargau nutzen möchten: Vertreter aus den Gemeinden, der Vorstand und das Geschäftsstellenteam erarbeiten gemeinsam und mit viel Engagement die Vision 2031: In welche Richtung soll es gehen? Wo wollen wir gemeinsam hin? Die Vision soll uns durch die kommenden Jahre leiten. Mehr dazu erfahren Sie auf den Seiten 12 und 13 dieser Ausgabe.

Auch Stefan Zumsteg schaut voraus und reagiert proaktiv auf die sich ändernden Klimabedingungen. Der Landwirt aus dem Mettauertal setzt auf wärmeliebende Edelkastanienbäume als Ersatz für die überalternden Hochstamm-Kirschbäume – den Beitrag dazu lesen Sie auf den Seiten 6 und 7. Es kann also durchaus sein, dass Sie in naher Zukunft auf einer Wanderung durchs Mettauertal einen Hauch von Tessin im Aargau erleben und damit eine Initiative, die Mut macht in diesen unsicheren Zeiten.

**Christine Neff**  
Geschäftsleiterin Jurapark Aargau

## Inhalt

<b>News</b>	3	Editorial
	4	Meldungen aus dem Jurapark
<b>Schwerpunkte</b>		<b>Unser Jurapark</b>
	5	<b>Die Aargauer Quellen</b>
	6	Kastanienhain im Mettauertal
	8	Erholungsplanung: Interview mit Lea Reusser
	10	<b>Baumglück – für Mensch und Natur</b>
	12	<b>Das Team der Geschäftsstelle</b>
<b>Aktuell</b>	14	Dorfdetektive: Entdeckungsreise für Schulen
	16	10 Jahre Landschaftsmedizin
	19	Frikталisch-Badische Vereinigung
<b>Angebote</b>	20	Hochstammpatenschaft
	21	Genusscheine
	22	Weihnachtsangebote
	23	Perimuk
	23	Franz Weber



## Verein Kienberg+ gegründet

Der neu gegründete Verein «Kienberg+» will die kulturellen und historischen Hintergründe des Dorfes, verbunden mit den Schönheiten der Natur den Bewohnerinnen und Bewohnern der Gemeinde sowie Interessierten aus der Umgebung ins Bewusstsein rufen. Ziel des Vereins ist es, die Gemeinschaft im Dorf zu aktivieren und zu einer Intensivierung des Dorflebens und des Zusammenhalts beizutragen. In Zusammenarbeit mit dem Jurapark Aargau ergeben sich in Zukunft sicher spannende und bereichernde Projekte. MDT

## Abschluss «Bänkli»-Projekt in Küttigen

In Zusammenarbeit mit der Alterskommission, der Gemeinde Küttigen und dem Forstbetrieb Jura konnten in Küttigen Ende August fünfzehn neue «Bänkli» für Spaziergänger errichtet und eröffnet werden. Das Projekt ist im Kontext der Gewerbeausstellung im Jahr 2018 entstanden und bietet Erholungssuchenden rund um das Dorf Küttigen idyllische Ruheplätze mit Aussicht. Finanziert wurden die «Bänkli» von Gönnern, der Gemeinde Küttigen sowie dem Jurapark Aargau. MDT



## Neuerscheinung «Aargau Wimmelbuch»: Wer findet Perimuk?

Es wimmelt in den malerischen Städtchen des Kantons Aargau, auf den Jurahöhen, auf dem Festplatz oder beim «Wasserschloss». Der Badener Illustrator Julien Gründisch, der auch das Wimmelbild für den Jurapark gezeichnet hat (zu sehen in der letzten Ausgabe der Jurapark-Zytig) lässt den Aargau auf Papier aufleben. Ob im Jurapark Aargau oder im charmanten Städtchen Bremgarten: Überall lässt sich etwas Neues entdecken. Die spannende Reise durch den vielfältigen Kanton führt durch sieben grossformatige Wimmelbilder. Dabei können die Leserinnen und Leser Anspielungen auf bekannte Menschen entdecken und Aargauer Geschichte(n) erkunden. Ein Buch für Gross und Klein und für alle die meinen, den Aargau längst zu kennen. Erschienen ist es im Vatter & Vatter-Verlag und erhältlich im Buchhandel. Weitere Informationen gibts unter [www.vatterundvatter.de](http://www.vatterundvatter.de). MDT

## Jurapark-Weinwanderung 2021

Die Jurapark-Weinwanderung wurde aufgrund Corona verschoben. Neu findet sie am 14. und 15. August 2021 in der Region Geissberg statt. Die Route führt die Weinliebhaber von Remigen nach Villigen. In den schönen Reb- und Kulturlandschaften präsentieren sechs kulinarische Stationen die nuancenreichen Weine und die Spezialitäten der Region. Zudem erhalten die Teilnehmenden einen spannenden Einblick in die Tätigkeiten eines Winzers – und können die edlen Tropfen auch gleich degustieren. Gestartet wird stündlich, ab 9 Uhr. Anmelden kann man sich bereits jetzt online unter [www.jurapark-aargau.ch](http://www.jurapark-aargau.ch). SPI



## Hühnerküken aus Schulprojekt: Abnehmer gesucht!

Bedächtig drehen 20 Eier im Brutapparat im Kindergarten Oberflachs tagelang vor sich her. Die Kindergartenkinder warten gespannt. Und dann ist er da, der Moment, auf den alle gewartet haben. Die Schale eines der Eier zeigt Risse! Aufgeregt schwatzen die Kinder durcheinander. «Lueg s' Ei bewegt sich!» ruft ein Mädchen. «Ich geh än Schnabel», jauchzt ein Junge. Und dann ist es soweit: Das erste der Küken hat sich aus seiner Eierschale gekämpft. Feucht kleben seine Federn am Körper. Nach und nach schlüpfen zehn weitere Küken aus den Eiern und bevölkern den Laufstall im Kindergarten. Liebevoll hegen und pflegen die Kinder die Tiere, die für ein paar Wochen Hauptthema im Schulhaus sind. – Doch nach drei Wochen müssen die Küken umziehen und suchen ein neues Zuhause mit Auslauf und guter Pflege. Vielleicht bei Ihnen? Möchten Sie Hühnerküken aus dem beliebten Schulprojekt bei sich aufnehmen? Einmal oder jährlich wiederkehrend? Und haben Sie vielleicht gleich die passenden befruchteten Eier zum Ausbrüten? Das Projekt findet jeweils vor Ostern statt und steht den Schulen im Jurapark Aargau offen.

**Weitere Informationen und Anmeldungen:** Anna Hoyer, [a.hoyer@jurapark-aargau.ch](mailto:a.hoyer@jurapark-aargau.ch), 062 869 10 85





# Sprudelnde Schätze: die Aargauer Quellen

Ein grosser Teil des Trinkwassers im Jurapark Aargau stammt aus Quellen. Die sprudelnden Schätze sind aber viel mehr als nur Wasserspender.

Zusammen mit Pro Natura Aargau setzt sich der Jurapark für diese fast vergessenen Naturperlen ein.

Eva Frei

Lebenskraft pur: natürliche Quelle Bild: Pro Natura | Raphael Weber

Datenquelle, Einnahmequelle oder Steuerquelle: Jeder hat seine persönliche Vorstellung einer Quelle. Doch wer kennt eine «richtige» Quelle im eigenen Wohnort? Eine, die Wasser spendet, sprudelt und zu einem Bach wird? Wohl kaum jemand. Kein Wunder, ist doch der grösste Teil der Quellen in der Schweiz für Trinkwasser gefasst oder zerstört worden. Natürliche, ungefasste Quellen sind rar geworden und zählen weltweit – so auch im Jurapark Aargau – zu den gefährdetsten natürlichen Lebensräumen überhaupt.

## Einzigartige Naturoasen

Im weitgehend von Trockenräumen geprägten Jurapark Aargau kommt natürlichen Quellen eine besondere Bedeutung zu: Sie sind Feuchtstandorte, an welchen das Grundwasser an die Oberfläche tritt. Meist sind sie sehr nährstoffarm, und das Wasser weist auch im Sommer eine konstant kühle Temperatur auf. Diese Eigenheiten machen Quellen zu artenreichen Lebensräumen für viele seltene Tierarten. Typische Quellbewohner sind unterschiedliche Wasserinsekten, aber auch auffälligere Arten wie Libellen oder der schwarz-gelb gefärbte Feuersalamander.

Aus diesen Gründen stehen natürliche Quellen im Fokus des neuen gemeinsamen Projekts von Jurapark Aargau und Pro Natura Aargau. Es hat zum Ziel, den besonderen Wert dieser verbliebenen natürlichen Quellen wieder bewusst zu machen und das Wissen über die Besonderheit der Quellen als faszinierenden Lebensraum, als Kraftort oder einfach als Ort natürlicher Schönheit zu stärken.

## Auf zur Schatzsuche!

Um mehr über den Zustand und das Vorkommen der Lebensräume rund um Quellen herum zu erfahren, werden im Rahmen des Projekts alle Quellen im nördlichen Teil des Kantons Aargau erfasst und kartiert. Für diese spannende Arbeit im Feld sind die Initianten auf neugierige Freiwillige angewiesen. Ausgerüstet mit einer eigenen (Schatz-)Karte und einem Teesieb, suchen diese selbstständig mögliche Quell-Standorte auf. Das Kartiergebiet wird in der Regel wohnortsnah zugeteilt. Die Freiwilligen profitieren von einmaligen Erlebnissen in der Natur, dem Austausch mit Gleichgesinnten und einem halbtägigen Ausbildungskurs.

Verschiedene Informationsveranstaltungen zum Thema Quellen und Renaturierungen ausgewählter Standorte tragen zusätzlich dazu bei, dass Bewohner und Besucher sich im Jurapark Aargau auch zukünftig am einzigartigen Sprudeln und Gurgeln der natürlichen Quellen erfreuen können.



## Neues Quellen-Projekt – Freiwillige gesucht

**Was:** Mithilfe bei der Kartierung aller Quellen im Jurapark Aargau und im nördlichen Teil des Kantons Aargau

**Wann:** Start: März 2021, Kartierarbeiten 2021 und 2022

**Kontakt/Anmeldung:** Eva Frei, Projektleiterin Natur und Landschaft, Jurapark Aargau  
e.frei@jurapark-aargau.ch oder 062 869 40 79

**Details:** [www.jurapark-aargau.ch/quellen](http://www.jurapark-aargau.ch/quellen)

Lebensraum der Quelljungfer Bild: Pro Natura | Gerhard Sturm



# Kastanienhain im Mettauertal

**Herbstzeit ist Marroni-Zeit! Wer kennt nicht den Duft von heissen Marroni, der uns in der kühleren Jahreszeit an den Bahnhöfen lockt? Noch besser schmecken selbst gesammelte und gemeinsam am Feuer geröstete Marroni. Genau dies möchte Landwirt Stefan Zumsteg aus Wil ermöglichen. Diesen Herbst pflanzte er den ersten grösseren «Kastanienhain» im Jurapark Aargau. Für seine Hochstamm-Bäume werden nun «Marroni-Paten» gesucht.** Anja Trachsel

Dass Stefan Zumsteg die Natur am Herzen liegt, zeigt sich schnell auf dem Hof-Rundgang in der Wiler Egg: Verschiedene Asthaufen bieten Kleintieren wie Wiesel oder Igel Unterschlupf, eine Baumkapelle lädt Vorbeispazierende zum Innehalten ein, und die alten Hochstamm-Kirschbäume bleiben als Schattenspendler für seine dreizehn Angus-Mutterkühe und als wichtige Landschaftselemente erhalten.

Als «Ersatz» für die überalternden Fruchtbäume und aufgrund der wärmeren Klimabedingungen will der innovative Landwirt nun den Marronibäumen im Jurapark Aargau eine Zukunft geben. Bereits seit einigen Jahren experimentiert Stefan Zumsteg schon mit verschiedenen Sorten: Mitte Oktober pflanzte er mit Unterstützung von fleissigen Helferinnen und Helfern weitere 24 Edelkastanien-Bäume.

## Warum Edelkastanien?

Edelkastanien sind wärmeliebend und gelten als zukunftssträchtige Arten, welche von den künftig trockeneren und wärmeren Sommern profitieren können. Zudem sind die Bäume ökologisch wertvoll: Edelkastanien-Blüten bieten im späten Frühjahr Bienen, Schwebfliegen, Käfern und weiteren Insekten eine reiche Nahrungsquelle.



Mit zunehmendem Alter wird die glatte Rinde der Bäume zu einer grobfurchigen Borke, welche gern durch Moose, Flechten und eine Vielzahl von Insektenarten besiedelt wird und zudem höhlenbrütende Vögel anlockt. All diese Qualitäten haben Stefan Zumsteg in seiner Entscheidung, etwas Neues auszuprobieren, bestärkt.

## Einzigartige Jurapark-Hochstammpatenschaft

Um die Freude über die Marroni mit Freunden und weiteren Interessierten zu teilen, wird das innovative Projekt «Kastanienhain» als Jurapark-Hochstammpatenschaft aufgezogen. Hochstammpatinnen und -paten werden jährlich zu einem geselligen Herbstfest eingeladen, bei dem gemeinsam die anfallenden Arbeiten im Kastanienhain angepackt werden: Laub und «Igeli» rechen, Zurückschneiden der Stockausschläge und Erstellen von Kleinstrukturen.

Und wenns dann soweit ist, heisst es: Marroni aufsammeln und gemeinsam über dem Feuer rösten! Stefan Zumsteg freut sich bereits jetzt auf langjährige freundschaftliche Beziehungen zwischen Menschen und Marroni – und lädt Interessierte herzlich ein, «Marroni-Gotti» oder «Marroni-Götti» zu werden.



Bild oben: Mögen den warmen Standort im Mettauertal: frisch gepflanzte Edelkastanienbäume

Bild rechts: Freut sich schon jetzt auf die erste Ernte: Landwirt Stefan Zumsteg

Bilder: Anja Trachsel



## Werden Sie Marroni-Gotti oder -Göttli!

Mit Ihrer Hochstammpatenschaft unterstützen Sie Stefan Zumsteg bei der Bewirtschaftung der Edelkastanienbäume und stellen so die fachgerechte Pflege der Bäume sicher. Als Gegenwert dürfen Sie sich über die jährliche Einladung zum geselligen Herbstfest auf der Wiler Egg freuen, sowie auf das gemeinsame Marronirösten.

### Infos und Anmeldung unter

[www.jurapark-aargau.ch/jurapark-hochstammpatenschaft](http://www.jurapark-aargau.ch/jurapark-hochstammpatenschaft)

Ist Ihnen eine Patenschaft für einen Hochstammbaum-Obstbaum lieber? Gerne gibt die Geschäftsstelle unter 062 869 15 04 Auskunft über freie Patenschaftsbäume weiterer Hochstammpatenschafts-Betriebe.





# «Die meisten Knackpunkte gibts im Wald»

**Gerade in Zeiten von Corona suchen die Menschen Erholung in der Natur. Das führt dazu, dass gewisse Hotspots überfüllt sind. Autos werden auf Feldern parkiert, Biker legen in den Wäldern Trails an. Hier ist eine Erholungsplanung gefordert. Ein Gespräch mit Projektleiterin Lea Reusser vom Jurapark Aargau. Annegret Ruoff**

**Lea Reusser, wir sind hier bei der Linner Linde, es ist Mittwoch, und die Autos stauen sich am Feldrand. Ist das immer so?**

Ehrlich gesagt, ist es heute vergleichsweise harmlos. Ich radle auf dem Weg zur Arbeit fast jeden Tag hier vorbei, und gerade bei schönem Wetter wimmelt es von Leuten und Autos. Während des Lockdowns im Frühjahr hat die wilde Parkierung Überhand genommen. Fakt ist: Die Linner Linde ist zum Hotspot geworden, man ist hier kaum mehr allein.

**Von Erholung also keine Spur?**

Das würde ich jetzt so nicht sagen. Die Wirkung der Natur auf den Menschen ist ja trotzdem noch da. Aber es gibt eine Grenze. Auch wenn ich die Linner Bevölkerung als sehr gastfreundlich erlebe – irgendwann wirts den Dorfbewohnern und den Landwirten, denen die verparkierten Felder gehören, schlicht zuviel.

**Einerseits wollen Sie den Jurapark als Naherholungsgebiet vermarkten, andererseits ist an einigen Orten die Kapazitätsgrenze an Ausflüglern erreicht. Wie schaffen Sie den Ausweg aus diesem Dilemma?**

Ganz klar, der Jurapark bietet Naherholung. Ich verwende dieses Wort in unserem Kontext lieber als den Begriff Tourismus. Denn es zeigt auch den Dienstleistungsaspekt auf, den wir als Park den Gemeinden gegenüber leisten. Naherholung ist nicht gleich Massentourismus. Wir wollen aus dem Park keine Freizeitanlage machen, sondern auf die Vorzüge dieses Freizeitraums hinweisen, in dem man sich erholen und in dem man auch zur Ruhe kommen kann. Damit diese Naherholung möglichst allen zugute kommt, den Bewohnern wie den Besuchern, braucht es Lösungen.

**Der Jurapark könnte sich ja freuen über möglichst viele Besucher: Wem fühlen Sie sich denn mehr verpflichtet, den Bewohnern oder den Ausflüglern und Freizeitsportlern?**

Keine Frage, in erster Linie den Parkgemeinden, sie haben das letzte Wort. Sagt zum Beispiel die Gemeinde Bözberg, die Situation bei der Linner Linde ist für uns ein Problem, dann nehmen wir das ernst und lancieren nicht noch zusätzliche Angebote an diesem Ort. Riesige Besucheraufkommen sind nicht im Interesse des Parks. Schliesslich setzen wir uns ein für eine intakte Landschaft, nicht für eine vollparkierte! Wir möchten den Menschen, egal ob Bewohner oder Besucher, eine lebenswerte Umwelt präsentieren. Aber klar: Dort, wo es Sinn macht, wo Erschliessung und Infrastruktur es zulassen, freuen wir uns, wenn möglichst viele Menschen von auswärts in den Park kommen, ihn entdecken, ihn nutzen – und bestenfalls auch etwas Geld hier liegen lassen.

**Wie meinen Sie das?**

Nun, wir bemühen uns, die Gastronomie, das einheimische Gewerbe und zahlreiche Produzenten zu unterstützen, indem wir sie zum Beispiel miteinander vernetzen. Ihnen ist nicht gedient, wenn die Besucher des Parks bloss den Wanderweg benutzen und das Picknick von auswärts mitbringen. Wir versuchen deshalb, Angebote zu schaffen, bei denen die Anbieter vor Ort miteinbezogen werden. Erst durch diesen beidseitigen

Vorteil stimmt das Gesamtpaket für uns. Wir wollen, dass die Menschen den Park nutzen – aber nicht um jeden Preis!

**Hier setzt ja das Projekt Erholungsplanung an, das aktuell läuft. Es will Bedürfnisse eruieren und zwischen den einzelnen Interessengruppen vermitteln – damit der Park am Ende allen zugute kommt.**

Die heiklen Punkte sollen auf den Tisch kommen. Momentan befinden wir uns in der Phase der Gespräche mit den Gemeinden, an welchen nebst den Behörden auch wichtige Stimmen wie zum Beispiel die Förster teilnehmen – denn ehrlich gesagt, die meisten Knackpunkte gibts im Wald.

**Im Wald?**

Das jetzige Waldgesetz ist sehr restriktiv. Das bedeutet konkret, dass ein Biker nicht einfach irgendwo im Wald fahren darf, sondern nur auf einer Waldstrasse. Auch eine Schanze darf er nicht einfach so bauen. Das ist vielen nicht bewusst. Aber wenn man weiss, dass bei einem Unfall der Waldbesitzer haftet, versteht man plötzlich die Ortsbürgergemeinde, die sich beschwert, wenn in ihrem Wald irgendwelche Trails entstehen und befahren werden. Im Wald gibt es zudem erfahrungsgemäss die meisten Konflikte – etwa zwischen Spaziergängern, Hundebesitzern und Bikern oder zwischen Reitern und Förstern.

**Und wie wollen Sie diese Situation lösen? Ich nehme nicht an, dass der Jurapark Aargau das Waldgesetz ändern kann?**

Wir wollen ganz klar nicht einfach Gespräche führen, deren Resultate dann in einer Schublade versanden. Unser Ziel ist eine Erholungsplanung, die behördenverbindlich verankert wird. Wir zielen auf einen regionalen Sachplan, der zwischen dem kantonalen Richtplan und der Bau- und Nutzungsordnung einer Gemeinde steht und gewisse Dinge regelt. Er kann über eine beliebig definierte Anzahl Gemeinden und zu jedem beliebigen Sachverhalt raumplanerisch verfasst und vom Gemeinderat abgesegnet werden. Welches die Inhalte eines solchen Sachplans sein können, eruieren wir nun mit der Erholungsplanung. Das geht für uns so weit, dass wir der Meinung sind, dass das jetzige Waldgesetz in einigen Fällen gelockert werden kann. Grundsätzlich sehen wir die Vorteile der restriktiven Gesetzgebung, gerade weil wir im Jurapark mit 43 Prozent einen sehr hohen Waldanteil haben – der Kanton hat durchschnittlich 33 Prozent. Und der Wald ist ein toller Lebensraum, keine Frage! Aber gewisse Gesetzesaspekte scheinen uns nicht mehr zeitgemäss. Wir möchten, dass man einige Gegebenheiten neu anschaut und beurteilt.

**An welche Themen denken Sie da?**

Da gehts zum Beispiel um das Biken: Ich würde mir wünschen, dass in den vier am besten geeigneten Gebieten die Legalisierung eines Biketrails möglich wird. Im Gegenzug wird dann andernorts gezielt auf Freizeitnutzungen im Wald verzichtet, im Sinne von Ruhezeiten. Oder das Thema Parkierung: Als Jurapark möchten wir nicht überall grosse Parkplätze fördern, aber es gab von Gemeinden schon pragmatische, kleinere Lösungsansätze wie zum Beispiel das Schaffen von wenigen Park-



plätzen entlang von Landwirtschaftsland. Die Bewirtschafter waren damit einverstanden, aber die Gesetzgebung lässt dies nicht zu.

**An gewissen Orten braucht es also eine andere Gewichtung.**

Ja, und durch die Auslegeordnung, die wir jetzt machen, und die Gespräche, die wir führen, können wir die neuralgischen Punkte ganz klar benennen und an diesen – zusammen mit den Gemeinden und dem Kanton – punktuell eine Lösung finden, damit eine umweltverträgliche Nutzung möglich wird. Als Regionaler Naturpark, der das ganze Gebiet über alle Gemeinden hinweg im Blick hat, haben wir eine andere Legitimation. Aber um sinnvolle Lösungen zu finden, braucht es den Hintergrund einer Planung, wie wir sie jetzt machen.

**Besteht denn nicht die Gefahr, dass man am Ende die Natur, in der die Menschen ja auch Freiheit suchen, überreglementiert?**

Dieses Wirken auf der Planungsebene bekommt ein Spaziergänger nicht mit. Wir wollen nicht mehr Verbote für den Nutzer des Parks, sondern eine sinnvollere Lenkung. Das kann beispielsweise bedeuten, dass wir Bikerouten ausbauen, gut beschildern, attraktiv machen. Dann sinkt automatisch das Bedürfnis der Nutzer, sich vom Weg wegzubewegen. Dass das funktioniert, sieht man beim gut ausgebauten Netz von Wanderwegen.

**Zur Bestandesaufnahme gehört ja, nebst den Gesprächen mit Gemeinden und Amtsträgern auch ein Mitwirkungsverfahren, an welchem die Bevölkerung ebenso teilnehmen kann wie Naturschutzvereine, Reiter und Wandergruppen. Was erhoffen Sie sich dadurch?**

Die Bedürfnisse werden wir online mittels einer interaktiven Karte einholen, aber auch durch Workshops. Wir legen das Verfahren sehr bewusst so breit an – damit sich möglichst viele Akteure beteiligen können.

**Wenn Bedürfnisse aufeinanderprallen, braucht es viel Vermittlungsarbeit. Hat der Jurapark auch schon den Einsatz von Rangern in Betracht gezogen?**

Wir haben 2018, als der Chriesiwäg in Gipf-Oberfrick zu einem Riesenhype wurde, Ranger eingesetzt – in Form von Freiwilligen und Parkmitarbeitenden. Es hat sich gezeigt, dass dahinter ein grosser Koordinationsaufwand steckt. Zudem war die Arbeit auf dem Chriesiwäg anspruchsvoll: Man musste auch Englisch sprechen und über Kenntnisse der Region verfügen – denn die Leute wollten wissen, ob sie auf der Wiese picknicken dürfen, wo sie einkehren können und ob es ein WC hat oder einen Dorfladen, in dem man Chriesisaft kaufen kann. Diese temporären Ranger mussten also Personen sein, die offen auf andere zugehen. Der Versuch hat gezeigt: Die personelle Besucherlenkung entpricht uns, da sie viel interaktiver ist als jede Tafel und optimal auf die verschiedenen Bedürfnisse eingehen kann. Der Einsatz von Rangern an neuralgischen Punkten kann also durchaus Sinn machen. Aber noch ist das Zukunftsmusik!

Lea Reusser vor der «Linner Linde»

Bild: Annegret Ruoff



**Lea Reusser**

ist Geografin und seit 2014 beim Jurapark Aargau tätig. Sie ist Projektleiterin Naturnaher Tourismus und Geoinformationssystem (GIS). Lea Reusser wohnt in Bözberg.



# Baumglück – der Süssmost mit der Extraportion Herz für Mensch und Natur

**Gemeinsam mit den Stiftungen Faro und MBF hat der Jurapark Aargau das Projekt Baumglück ins Leben gerufen. Mit dem Ziel, Menschen mit Beeinträchtigung sinnvoll zu beschäftigen, Hochstammbäume zu erhalten und guten Most herzustellen. Dieser ist nun frisch ab Presse im Verkauf erhältlich.** Marion Sinniger

Baumglück macht vierfach glücklich. Erstens die Menschen mit Beeinträchtigung, die diesen Herbst sehr viel Zeit draussen in den Hochstammobstgärten zwischen den Jurahügeln verbracht und unter kompetenter Anleitung die 25 Tonnen Äpfel und Birnen von den Bäumen geschüttelt und aufgesammelt haben. Und zweitens die knorrigen, alten Hochstämme, die über das Projekt wieder eine Daseinsberechtigung erhielten. Ein Glück war das Projekt drittens auch für den Gartenrotschwanz, die Grosse Hufeisennase und die zahlreichen weiteren tierischen Bewohner der Hochstammbäume. Und viertens macht der aromatische Süssmost nun alle glücklich, die das vitaminreiche Getränk mit der extra Portion Herz trinken und geniessen dürfen.

## Über 25 Tonnen Obst von mehr als 220 Hochstammbäumen

Solidarisch ist Baumglück deshalb, weil Klientinnen und Klienten der Stiftungen Faro und MBF involviert sind, die eine Beeinträchtigung haben. Gemeinsam mit ihren Betreuungspersonen leisten sie die wertvolle Pflückarbeit in den Obstgärten der 44 Baumspender. Letztere sind dem Aufruf des Jurapark Aargau gefolgt, Hochstammfrüchte, die sie aufgrund fehlender Kapazitäten nicht mehr pflücken können, dem Projekt Baumglück zu spenden. Im Gegenzug erhalten sie dafür fünf Liter Most, was natürlich eher eine symbolische Geste ist. «Wir vermuten, Baumspender spenden insbesondere, weil sie ihre Früchte lieber für eine sinnvolle Sache hergeben, als sie auf dem Boden verrotten zu lassen», so Aaron Heinzmann, Mitverantwortlicher des Projekts.

Dieses Jahr waren die fleissigen Obstsammler der beiden Stiftungen von Anfang August bis Ende September unterwegs und haben hunderte Kisten voller Äpfel und Birnen in die Mostereien gebracht. Mit der Menge von über 25 Tonnen Obst von mehr als 220 Hochstammbäumen hatte im Frühjahr niemand gerechnet. Das grosse Interesse der Spenderinnen sowie das ausserordentlich gute Obstjahr forderten die Projektinvolvierten heraus. Die beiden Stiftungen reagierten äusserst flexibel und leisteten im August und September an gut dreissig Tagen vollen Einsatz für das Hochstammobst. Laut Aaron Heinzmann ist nebst der sinnvollen Verwertung der Früchte auch die Pflege der wertvollen Bäume ein wichtiger Aspekt: «In den nächsten Monaten arbeiten wir mit professionellen Fachkräften ein Konzept aus, wie die Baumglück-Bäume längerfristig erhalten werden können».

## 13 000 Liter Saft aus der Presse von drei regionalen Mostereien

Aufwändig aufgrund der grossen Obstmengen war auch das Mosten. Die drei Mostereien Henzmann in Oberhof, Treier in Wölflinswil und Weiss in Sulz haben vollen Einsatz geleistet und die 13 000 Liter Süss- und Birnenmost aus dem Baumglück-Obst gepresst und abgefüllt. Auch im Mosten vom Baumglück-Saft steckt viel Handarbeit. Die lokalen Mostereien weisen einen geringen Automatisierungsgrad auf, so dass neben dem Pressen und Abfüllen in über 16 000 Pet-Flaschen und mehr als 1 000 5-Liter-Kartons alle Flaschen manuell zugedreht werden mussten. Unterstützt wurden die Fachleute dabei von Alois Wyss und Thaddäus







### So kommen Sie zu Ihrem Baumglück

Baumglück-Süssmost kann für 2.20 Franken als 0,5-Liter-Petflasche in 50 regionalen Coopläden bezogen werden. Weiter können 5 Liter-Kartonbags (Süss- und Birnenmost) für 17 Franken (Reduktion bei grösseren Mengen) an folgenden Orten bezogen werden (grössere Mengen bitte vorbestellen bei aaron.heinzmann@jurapark-aargau.ch, 079 629 13 18):

**Buuremärt Frick**, Hauptstrasse 35; **Handlung Windisch, Asp**, Dorfstrasse 28; **Souperbe, Brugg**, Hauptstrasse 17; **Stiftung MBF, Lädeli Buche, Stein**, Buchenweg 9; **Stiftung MBF, Lädeli Feldhof, Frick**, Industriestrasse 11; **Stiftung Faro, La Cantina, Windisch**, Bachmattstrasse 12; **Stiftung Faro, Cafeteria Platane, Windisch**, Areal Königsfelden; **Stiftung Faro, Cafeteria Q, Windisch**, Spitzmattstrasse 6. Die aktualisierte Zusammenstellung der Verkaufsstellen findet sich unter [www.jurapark-aargau.ch/baumglück](http://www.jurapark-aargau.ch/baumglück).

Bernet, die als Jurapark-Allrounder kurzfristig eingesprungen sind, als sich herausstellte, wie viel Äpfel und Birnen die fleissigen Pflücker von MBF und Faro anlieferten. Aufgrund der aufwändigen Verarbeitung in der Jurapark-Region und der Mitarbeit der beiden Stiftungen ist der Preis für den Hochstamm-Most zwar etwas höher als üblich, doch die drei involvierten Organisationen sind zuversichtlich. «Wir glauben, die Kunden sind gerne bereit, etwas mehr für einen regionalen Most zu bezahlen, wenn sie den Hintergrund des Projekts Baumglück kennen, bei dem das soziale Engagement und der Nutzen für Natur und Landschaft im Vordergrund stehen», so Jurapark-Geschäftsleiterin Christine Neff.

Die Realisierung des Projekts «Baumglück» wurde möglich dank der Unterstützung durch den Swisslos-Fonds Kanton Aargau.

**SWISSLOS**  
Kanton Aargau

Dominik Walde (links) und Thierry Eiholzer, Stiftung MBF, beim Apfelaumschütteln

Markus Henzmann von der Mosterei in Oberhof beim Abfüllen des Süssmosts in die Petflaschen

Hintergrund: Michael Brändle von der Stiftung MBF liest das Hochstammobst für den Baumglück-Süssmost zusammen Bilder: Gilbert Projer

### Ein Pflücktag mit Aaron Heinzmann



**Aaron Heinzmann** ist Projektmitarbeiter bei «Baumglück». Er begleitet die Pflückerinnen und Pflücker von MBF und Faro an einem Septembermorgen bei der Arbeit.

«Die Nebelschwaden der frischen Morgenstunden lösen sich soeben auf, und ein sonniger Spätsommertag zeichnet sich ab: Kurz nach neun Uhr treffe ich beim Bauernhaus von Verena und Hans-Peter Dättwiler in Altstalden auf dem Bözberg ein. Die beiden haben ihre acht Hochstammbäume zum Pflücken freigegeben. Ich höre fröhliche Stimmen aus dem Obstgarten und stelle beim Näherkommen ein emsiges Treiben fest.

Die Begleitpersonen Martin Pauli von der Stiftung Faro und sein Bruder stehen unter zwei grossen, ungefähr 15 Meter hohen Hochstammbäumen und machen sich mit Schüttelstangen daran, die Mostbirnen von den Ästen zu holen. Mit kräftigen Bewegungen schütteln sie die Äste hin und her und müssen Acht geben, damit sie nicht vom darauffolgenden Mostbirnen-Hagel getroffen werden. Der Erntezeitpunkt sei etwas früh, deshalb brauche das Schütteln umso mehr Kraft, erklärte mir Martin Pauli später während einer Verschnaufpause.

Nur einen Steinwurf weit entfernt sammeln sechs bis acht Klientinnen der Stiftungen MBF und Faro die Birnen von bereits geschüttelten Bäumen vom feuchten Boden auf und werfen sie in Obstkisten. Die jungen Erwachsenen sind während der Arbeit in Gespräche vertieft. Dann und wann halten sie inne und lassen ihre Augen in die Ferne schweifen – über die weitläufige Hügellandschaft des Bözbergs. Die vollen Kisten tragen sie gemeinsam zum Parkplatz neben dem Bauernhaus, um sie dort in den Lieferwagen zu laden. Viele von ihnen sind routiniert, denn sie helfen dieses Jahr regelmässig bei der Aktion Baumglück mit, entsprechend selbstständig und ruhig laufen die Arbeiten ab. Sie sei froh, den normalen Arbeitsalltag einmal hinter sich lassen zu können und draussen in der Natur unterwegs zu sein, erzählt mir eine Klientin. Das Obst sammeln sei aber ganz schön anstrengend, schmunzelt sie.

Glücklich darüber, bei einem so sinnvollen Projekt mitzuarbeiten, kehre ich zurück zur Jurapark-Geschäftsstelle in Linn – im Gepäck trage ich ein paar schöne Fotos und berührende Eindrücke an diese sinnstiftende Sammelaktion.»



# Im Einsatz für den Jurapark Aargau

**Patrick Spinelli**

**Projektmitarbeiter Regionalprodukte & Tourismus**

«Mir ist wichtig, dass die Produkte, die unter dem Juraparklabel auf den Markt kommen, qualitativ hochwertig sind. Dahinter stehen Menschen, die sich mit Leidenschaft für ihr Handwerk einsetzen – und für ihre Werte einstehen. Das zeichnet die Produkte aus dem Jurapark Aargau aus – und macht sie glaubwürdig.»

**Aaron Heinzmann**

**Projektmitarbeiter «Baumglück»**

«Hinter dem Begriff Jurapark Aargau offenbart sich eine Region mit einer malerischen Landschaft und vielen einzigartigen, talentierten und engagierten Menschen. Diese während meiner Arbeit kennenlernen, macht mir grosse Freude.»

**Gilbert Projer**

**Einsatzleiter Corporate Volunteering**

«Bei unseren Natureinsätzen für die grüne Schatzkammer tauchen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für einen Tag mit allen Sinnen in den Jurapark Aargau ein und können sich am Abend müde und bereichert durch die vielen positiven Erlebnisse ins Bett legen.»



**Marion Sinniger**  
**Projektleiterin Regionalprodukte**

«Mein Herz schlägt für authentische, innovative und nachhaltig produzierte Produkte. Produzenten will ich mit der Zertifizierung ihrer Produkte einen echten Mehrwert bieten. Ich helfe ihnen bei der Vernetzung, untereinander und mit Absatzpartnern, und unterstütze sie beim Marketing. So wird der Jurapark Aargau mehr und mehr zur einzigartigen Genussregion.»

**Melanie Friedli**  
**Projektmitarbeiterin Tourismus**

«Ich bin im Jurapark aufgewachsen – und hier zu Hause. Als Vollblut-Touristikerin ist es mein Ziel, die Schätze des Parks allen Interessierten näher zu bringen, den Jurapark als Naherholungsgebiet zu etablieren und für alle Zielgruppen spannende Angebote zu kreieren. Dass diese im Einklang mit der Natur stattfinden und deren Erhaltung und Schutz im Vordergrund stehen, ist für mich und meine Arbeit zentral.»

**Lea Reusser**  
**Projektleiterin Naturnaher Tourismus & GIS**

«Die ganzheitliche Betrachtung des Themas Tourismus liegt mir am Herzen. Im Einklang von Nutzen und Schützen möchte ich den Jurapark Aargau als Kompetenzzentrum für naturnahe Aktivitäten in die Zukunft begleiten. Dabei gilt es, all den verschiedenen Bedürfnissen gerecht zu werden. Dass qualitativ hochwertige Angebote das respektvolle Benehmen der Parkbesucher fördern – davon bin ich zutiefst überzeugt.»

**Christine Neff**  
**Geschäftsleiterin**

«Der Jurapark steht für Lebensqualität. Gemeinsam und im Austausch die Region weiterzubringen, ist unser Ziel. Wir wollen mit unserer Arbeit einen Mehrwert bieten, und mein Ziel ist es, den Jurapark als Modellregion für nachhaltige Entwicklung zu positionieren. Dass ich dabei auf ein kompetentes und motiviertes Team zählen kann, beglückt und inspiriert mich.»



Die Mitarbeitenden\* der Geschäftsstelle sind das Herzstück des Jurapark Aargau. Mit ihren Kompetenzen und Erfahrungen bringen sie Menschen zusammen und Projekte voran. Aktuell erarbeiten sie in Zusammenarbeit mit den Parkgemeinden eine Vision für die nächste Betriebsphase bis 2031.

**Mirjam Maurer**  
Leiterin Administration/  
Finanzen

«Ich bin sozusagen die Drehscheibe des Jurapark. Am Telefon und per Mail bin ich Anlaufstelle für die vielfältigen Anliegen und Bedürfnisse unserer Besucherinnen und Partner. Auch sämtliche Rechnungen laufen über meinen Tisch. Mit der Verantwortung für die Finanzbuchhaltung leiste ich einen wichtigen Beitrag zum stabilen Fundament des Jurapark.»

**Marina Della Torre**  
Projektmitarbeiterin  
Kommunikation und Marketing

«Der Jurapark Aargau ist voll von tollen Geschichten und spannenden Inhalten. Sie nicht nur knackig und frisch zu kommunizieren, sondern verständlich und zielgerichtet zu erzählen, ist meine Passion. Dass mir dafür so viele Kanäle zur Verfügung stehen, ist herausfordernd und genial zugleich. Ich bin sicher, das Potenzial der Zukunft liegt in der Region.»

**Denise Parisi**  
Projektmitarbeiterin  
Umweltbildung

«Im Jurapark zu unterrichten, ist etwas ganz Besonderes. Ich mag es, ganze Schulen oder einzelne Klassen der Region beim Unterricht ausserhalb des Schulzimmers zu beraten und zu begleiten. Dabei schaffe ich Verständnis für Zusammenhänge und zeige beispielsweise auf, was Hochstammobstbäume, Süssmost und die Fledermaus miteinander zu tun haben.»



**Anna Hoyer**  
Stv. Geschäftsleiterin,  
Projektleiterin Umweltbildung

«Ich bin überzeugt, dass wir gemeinsam mit den Akteuren im Park viel bewirken können, zum Wohl von Mensch und Natur. Indem wir die Themen ganzheitlich und gemeinschaftlich angehen. Und schon die Kinder bei der Gestaltung unserer Zukunft miteinbeziehen.»

**Eva Frei**  
Projektleiterin Natur &  
Landschaft

«Ich möchte sowohl Parkbewohner als auch -besucher für unsere wunderschöne Jurapark-Landschaft und deren besondere Tiere und Pflanzen sensibilisieren. Mein Ziel ist es, zusammen mit Partnern aus der Region unsere einzigartige Landschaft und besonderen Lebensräume nachhaltig zu erhalten und aufzuwerten.»

**Lisa Schumacher**  
Projektmitarbeiterin  
Administration

«Ich unterstütze die Drehscheibe des Jurapark in allen Belangen. Das Gute liegt oft so nahe. Ich fühle mich diesem Park voller Naturperlen und Kulturschätze verbunden und freue mich, wenn ich etwas davon weitergeben und anderen Menschen tolle Erlebnisse vermitteln kann.»

**Anja Trachsel**  
Projektleiterin Natur &  
Landschaft

«Im Mittelpunkt steht für mich das bereichernde Miteinander von Mensch und Natur. Ich möchte die Menschen ermutigen, regionale Identität und Vielfalt als Lebensgrundlage wertzuschätzen und ihnen Sorge zu tragen. Mit meiner Arbeit versuche ich, Verständnis zu wecken – sowohl für die grösseren Zusammenhänge als auch für die kleinen Freuden am Wegrand.»

\* Alle Mitarbeitenden sind in Teilzeit tätig, im Gesamtumfang von insgesamt 840 Stellenprozenten.



# Der Vergangenheit auf der Spur

**Frieda wächst in Schinznach-Dorf auf. Anno 1908 sieht es dort ganz anders aus. Ochsenfuhrwerke ruckeln über die Dorfstrasse, und in den Schulferien ist Arbeiten auf dem Feld angesagt. Das Angebot «Dorfdetektive» des Jurapark Aargau lädt Schüler ein zu einem spannenden Ausflug in die Vergangenheit.** Anna Hoyer

Ortsbilder von nationaler Bedeutung: Für viele sind sie vor allem im Zusammenhang mit Bauschwierigkeiten ein Begriff. Entscheidender ist jedoch, dass in diesen Dörfern die Spuren der Vergangenheit noch sichtbar sind, dass sich die Lebensgeschichten von Generationen in die Balken der Häuser gefressen haben. In diesen Häusern spendet auch heute noch ein Kachelofen Wärme, und Holzherde zeugen von früheren Zeiten. Von Zeiten, als es im Haus weder Strom- noch Wasseranschlüsse gab, Plastik noch unbekannt war und man sich Autos noch kaum leisten konnte.

Wer heute versucht, einen Tag lang auch nur auf eines davon zu verzichten, kann erahnen, welche Veränderung diese Dinge für die Menschen mit sich brachten. Doch Grosse Eltern, die auf lebendige und sinnliche Weise von diesen Tagen erzählen können, werden von der Zeit verschlungen – und mit ihnen die Geschichten aus dem Alltag von damals.

In einer Welt, die sich immer schneller dreht, immer vernetzter wird und uns Menschen zuweilen überfordert, lohnt sich ein Blick zurück. In den vergangenen 200 Jahren haben wir so viele Dinge erfunden. Sie alle sollen unser Leben besser, grösser, reicher und bequemer machen. Tun sie ja auch, mehr oder weniger.

Doch die Zeit, die wir heute mit Wäschewaschen verbringen, ist nicht weniger geworden als um 1908 rum, wie folgender Vergleich zeigt. Damals besass ein Mann gerade mal zwei Hosen, zwei Hemden, einen Wollpullover, Wollstrümpfe, je ein paar Schuhe und Hausschuhe und im besten Fall noch Sonntagskleider. Und wir? Wie viele Kleidungsstücke hängen in unserem Schrank? Alles klar, oder?

Und so sah ein Waschttag damals aus:

«Alle zwei Wochen ist Waschttag im Oberdorf. Dann kommen alle Frauen mit ihren älteren Mädchen im Waschhäuschen zusammen, um die Wäsche zu waschen. Schon am Vortag haben wir die Wäsche in grossen Bottichen in die selbstgemachte Lauge, hergestellt aus Holzasche, eingeweicht. Die eingeweichte Wäsche wringen wir gemeinsam aus, danach wird jedes Wäschestück mit Seife eingerieben und auf dem Waschbrett geschrubbt. Dafür verwenden wir warmes Wasser, das wir zuvor in einem grossen Kessel über dem Feuer erhitzt haben. Die nassen, schweren Stücke tragen wir dann zu zweit zum nahen Bach. Dort lassen wir sie auf dem Wasser schwimmen und spülen sie dabei aus. Danach wringen wir, jeweils zu zweit, jedes Wäschestück aus und hängen es zum Trocknen auf. Im Sommer draussen, im Winter auf dem Dachboden. Ich bin gerne bei den Waschtagen mit dabei, obwohl es lange und anstrengende Tage sind. Aber hier erfahre ich Geschichten aus der Welt, das Neueste aus dem Dorf oder von den Verwandten, die aus Not nach Amerika ausgewandert sind. Nur im Winter ist es hart. Da friere ich beim Auswaschen und Aufhängen der Wäsche so schrecklich fest an die Finger.»

**Frieda, 10 Jahre, Schinznach-Dorf, anno 1908**

## Spielen zwischen den Ochsenfuhrwerken

Die Geschichte von Frieda spielt damals, 1908. Ihre Geschichte ist erfunden, steht aber stellvertretend für viele der Kinder. Frieda ist zehn Jahre alt und lebt mit ihren acht Geschwistern, den Eltern und den Grosseltern in einem Haus im Oberdorf, in Schinznach-Dorf. Die Strasse vor dem Haus ist bei Regen ein einziger Matsch, der Geruch der Miststöcke vor den Häusern dringt einem in die Nase, Kinder spielen zwischen Ochsenfuhrwerken, und die Schulferien sind zum Arbeiten da. Friedas Aufgabe ist es, morgens Wasser vom Brunnen draussen auf der anderen Strassenseite zu holen. Sie träumt davon, mal mit einem der dampfbetriebenen Züge nach Zürich in den Zoo zu fahren, denn bisher war sie nur mal zu Fuss in Brugg.

Friedas Erzählungen aus ihrem Alltag lassen uns eintauchen in diese noch nicht so ferne Vergangenheit. Und sie zeigen, wie viel einfacher unser Leben in den letzten hundert Jahren geworden ist. Aber auch, wie komplexer, globaler, schnelllebiger und komplizierter. Fast kommt Ehrfurcht auf, wenn wir den Blick zurückschweifen lassen – auf das Leben unserer Vorfahren.

In Schinznach-Dorf sind noch viele Spuren dieser Geschichten sichtbar und erlebbar. Im Dorfbild, in der noch funktionsfähigen Mühle und im Dorfmuseum, mit seinem reichen Fundus an Erinnerungsstücken. Neu kommt ein Angebot des Jurapark dazu. Da können sich kleine Dorfdetektive auf die Suche nach Friedas Geschichte machen. Und dabei die zukunftsweisenden Spuren der Vergangenheit entdecken.







## Die Dorfdetektive – auf den Spuren der Vergangenheit

Ein Angebot für Schulklassen

Die Kinder tauchen spielerisch ein in das Dorfleben 1908 und vergleichen ihren Alltag mit dem von Frieda, einem zehnjährigen Mädchen von damals. Die Klassen sind in Gruppen unterwegs, lauschen Friedas Erzählungen und lösen gemeinsam Aufgaben. Selbstverantwortung, Teamgeist, exaktes Lesen und schlaue Köpfchen sind gefragt!

Das Angebot wird unterstützt durch «Kultur macht Schule». Der Impulskredit des Kantons Aargau fördert die Teilnahme von Aargauer Schulklassen an professionellen Vermittlungsangeboten. Weitere Informationen gibts unter [www.kulturmachtschule.ch](http://www.kulturmachtschule.ch).

Buchbar ist das Angebot als Exkursion oder für Jurapark-Schulen als Start in das mehrteilige Schulmodul «Dorfgeschichte und Zukunft».

**Leitung** JuraparKids Guides  
**Schulstufe** ab 4. Klasse  
**Dauer** (½ bis) 1 Tag  
**Treffpunkt** Schinznach-Dorf, Bushaltestelle Oberdorf  
**Informationen** [www.jurapark-aargau.ch/schulangebote](http://www.jurapark-aargau.ch/schulangebote)

### Dorfgeschichte erleben

Erleben Sie die Dorfgeschichte bei einem Spaziergang auf dem Reblehrpfad, einer Wanderung auf dem historischen Verkehrsweg Chalm oder beim Flanieren durchs Dorf. Noch spannender wird die Exkursion mit dem Besuch bei folgenden Jurapark-Partnern:

#### Mittlere Mühle Schinznach-Dorf

Das wasserbetriebene Mühlerad klappert heute nicht mehr täglich. Dank der Unterstützung von Freiwilligen aber mindestens an sieben Sonntagen pro Jahr. Dann ist die Mittlere Mühle Schinznach-Dorf offen für neugierige Besucher. Auf Anfrage sind Führungen und Workshops möglich, auch in Kombination mit Brotbacken in der Emmerstube.  
[www.mittleremuehle.ch](http://www.mittleremuehle.ch)

#### Heimatmuseum Schinznach-Dorf

Alt bis sehr alt sind die Ausstellungsstücke in diesem Museum, das sich gleich hinter dem Gemeindehaus befindet. Im alten Doppelspeicherhaus sind eindruckliche Versteinerungen und Gerätschaften aus dem vergangenen Dorfalltag ausgestellt. Das Heimatmuseum ist jeweils zusammen mit der Mittleren Mühle geöffnet. Führungen gibts auf Anfrage.  
[www.jurapark-aargau.ch/museen](http://www.jurapark-aargau.ch/museen)  
[www.schinznach.ch](http://www.schinznach.ch)

#### Gasthof Bären und Wirtschaft zum Hirzen

Zwei Gasthäuser mit Tradition und Geschichte laden zur Einkehr ein – mit Weinen aus der Region sowie Trauben- und Apfelsaft.  
[www.baeren-schinznach.ch](http://www.baeren-schinznach.ch)  
[www.hirzen.ch](http://www.hirzen.ch)

So sah das Leben in Schinznach-Dorf zu Friedas Zeiten aus

zVg



# Das Wissen zum Grün in unserer Schatzkammer

**Kräuterkurse, Kneippen oder Waldbaden: Die Angebote der Landschaftsmedizin erfreuen sich im Jurapark grosser Beliebtheit. Dieses Jahr hätte die Gruppe am Jurapark-Markt ihr 10-Jahre-Jubiläum gefeiert. Aufgrund der aktuellen Situation kam alles anders. Nun hofft man auf einen gemeinsamen Anlass im nächsten Jahr.** Lea Reusser

Ich stehe in einem gepflegten Garten und lausche den leisen Stimmen. Fast wie in den Subtropen ist die Umgebung saftig grün und die Luft feucht an diesem warmen Septembermorgen. Ich befinde mich in der ehemaligen Tongrube Eriwis, wo Victor Condrau mit seiner Naturwerkstatt den Arzneipflanzengarten übernommen hat. Die zahlreichen Pflanzen mit medizinischer Wirkung, welche vorher in Zeiningen bei Silvia Senn wurzelten, wurden in einer aufwändigen Zügelaktion auf Schinznacher Boden umgesiedelt.

Heute hat sich die Gruppe Landschaftsmedizin zur jährlichen Sitzung in der ehemaligen Tongrube getroffen. Die sieben anwesenden Personen besichtigen den neu angelegten Arzneipflanzengarten. Die Mitglieder der Landschaftsmedizin waren über Jahre eine mehr oder weniger geschlossene Gruppe, die von Projektleiterin Madelaine Balmer geführt und koordiniert wurde. Alle sind sie selbständig tätig, vermarkten aber ihre Angebote im Jurapark Aargau über die Plattform Landschaftsmedizin. Eine Erfolgsgeschichte, denn die Besucherzahlen ihrer Exkursionen, Kurse und Veranstaltungen stiegen über die zehn Jahre des Bestehens der Gruppe laufend an. Kräuterexpertin Maja Stürmer aus Mandach zum Beispiel konnte ihre Tätigkeit als Kräuterfrau inzwischen zu einem regelrechten Standbein ausbauen – dank guter Vermarktung, steter Präsenz und der steigenden Nachfrage nach Kräuterthemen.

2020 ist frischer Wind in die Landschaftsmedizin gekommen. Sieben der aktuell zehn Mitglieder diskutieren heute im Arzneipflanzengarten, und ich staune, wieviel Fachwissen und Erfahrung sich hier versammelt. Da ist zum Beispiel Sonja Wunderlin, Naturärztin aus Laufenburg, die vor lauter Anfragen für Kurse und Wanderungen kaum mehr nachkommt. Oder Gastgeber und Aromatherapeut Victor Condrau, der aus Pflanzen beliebte Destillate herstellt. Und Yolanda Hug (Kräuterwerk im Strohturm, Densbüren), die ihre Kursbesucher gerne durch den wilden Wundergarten führt und ihre handgepflückten Kräuter in Bio-Qualität zu Teemischungen und Wohlfühlprodukten verarbeitet. Neu in der Gruppe sind Mo Güttinger aus Brugg, Wald- und Kreativfachfrau und Experte im Vermitteln von Begegnungen mit der Natur, die dem Körper und der Seele guttun, sowie Amary Kyburz, welche die Wildwux-Kräuterwerkstatt oberhalb Thalheim betreibt.



Ein buntes Naturparadies: der Wildkräutergarten von Maja Stürmer (Hintergrundbild) in Hottwil



Angewandte Botanik: Kurs in freier Natur mit Kräuterexpertin Sonja Wunderlin



Pflanzenstudium: Kursteilnehmer färben in der Naturwerkstatt Eriwis Textilien mit der invasiven Goldrute



Zum Bereich Landschaftsmedizin gehören im Jurapark Aargau alle Angebote, die sich im Themenfeld Natur und Landschaft – Mensch – Gesundheit bewegen. Der Begriff umfasst also mehr als blosser Kräuterwanderungen, und dieser Vielfalt wird die Gruppe gerecht. Mit dabei ist zum Beispiel auch Anni Amsler vom Kneippverein Fricktal mit einem breiten Angebot an gesundheitsfördernden Kursen und einer kleinen Kneipp-Infrastruktur in Schupfart. Daniela Marti aus Villigen, Kunsttherapeutin in Ausbildung und inspiriert von der Jurapark-Natur, hat sich erst kürzlich der Gruppe angeschlossen. Mitglied Carmen Pfrunder, Landwirtin aus Gansingen, bringt ihren Hof, ihre ganzheitliche Philosophie und ihre Produkte der Öffentlichkeit über Tavolatas näher. Auch die Angebote von Agatha Baumgartner mit Soulness, Gallenkirch (Bözberg) treffen mit Waldbaden, Kraftortwanderungen und Achtsamkeitsrundgängen im Wald den Zeitgeist.

Die Gruppe Landschaftsmedizin tauscht sich aus, vermittelt sich gegenseitig an interessierte Teilnehmende und bildet sich regelmässig weiter – etwa im Bereich Social Media. Der Jurapark Aargau ist derzeit bestrebt, die Angebote der Gruppe Landschaftsmedizin im Bereich Gesundheit noch weiter zu etablieren. Gerade der Bereich der psychischen Gesundheit wird je länger je wichtiger.

Der Garten in Schinznach wird übrigens künftig allen Mitgliedern der Landschaftsmedizin als Exkursionsort zur Verfügung stehen. Mit besonderer Freude plant die Gruppe momentan einen gemeinsamen Anlass, der das ausgefallene 10-Jahre-Jubiläum 2021 hoffentlich nachholen wird.



Angebote und Orte der Gruppe Landschaftsmedizin finden sich unter [www.landschaftsmedizin.com](http://www.landschaftsmedizin.com).

Neu akzeptiert jedes Mitglied der Landschaftsmedizin auch Genuss-Scheine als Zahlungsmittel. Wie wäre es mit einem Wohlfühlprodukt als Weihnachtsgeschenk? Persönliche Beratung dazu gibts auf der Jurapark-Geschäftsstelle unter 062 877 15 04.



## Welt des Räucherns

Uraltes Wissen – stimmiges Ritual. Das Räuchern mit Pflanzen wirkt reinigend, schützend, klärend und heilend. Bei Wohnungswechsel oder Hofübergabe wird «Haus und Hof» geräuchert, um diese von emotionalen und energetischen Altlasten zu befreien. Dasselbe wird auch nach Krankheit, Ärger, Streit, Leid oder bei einem Neuanfang gemacht. In diesem Kurs lernen die Teilnehmenden verschiedene Räucherweisen und Räucherpflanzen kennen. Intuitiv werden eigene Räuchermischungen zusammengestellt.

- Leitung:** Yolanda Hug
- Ort:** Kräuterwerk im Strohturm, Densbüren
- Datum:** 6. Dezember, 11.30 bis 14.30 Uhr
- Anmeldung:** bis 29. November an [kraeuterwerk@strohturm.ch](mailto:kraeuterwerk@strohturm.ch), 062 878 10 23.
- Kosten:** 95 Franken pro Person



Salbe selber herstellen: gleich mehrere Mitglieder der Landschaftsmedizin bieten dazu Kurse an



Aromatisch: Am Destillationskurs von Aromatherapeut Victor Condrau werden Pflanzenessenzen extrahiert  
Bilder: zVg



# LENZIN PARTNER ARCHITEKTEN

**Energieeffizientes Bauen  
Umbauen  
Sanieren  
Modernisieren**

Lenzin Partner Architekten AG  
Hintere Bahnhofstrasse 9A, 5080 Laufenburg  
T 062 869 90 60, F 062 869 90 69  
buero@lparchitekten.ch, www.lparchitekten.ch



Sommerferien  
Im eigenen  
Garten?  
Wir helfen Ihnen  
jetzt bei der  
Planung!

Gartenbau  
Landschaftsarchitektur  
Kirchrain 15 | 5070 Frick  
www.stoeckli-gartenbau.ch

**STÖCKLI**

## LIEBI + SCHMID AG

VERKAUF SERVICE VERMIETUNG REPARATUR

- \* Haushaltgeräte
- \* Küchenbau
- \* Reparaturen

24h-Service Nummer 062 865 73 00

www.liebi-schmid.ch

**Maier**

www.beck-maier.ch

**JURAPARK**

www.jurapark.ch

Haus am  
**SCHLOSSBERG**

www.hausamschlossberg.ch

café - holzofenbäckerei - confiserie - catering - gästehaus



# Im Einsatz für die Region

**Seit 1925 setzt sich die Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde für die kulturelle und grenzüberschreitende Erforschung des Hochrheingebietes im Fricktal und Südbaden ein. Dabei unterstützt sie Forschungsprojekte, vermittelt Wissen und setzt sich für den Natur- und Denkmalschutz ein.** David Wälchli

In Erinnerung an die jahrhundertealte gemeinsame Zeit unter Habsburg-Österreich und aufgrund der zahlreichen Verbindungen über den Rhein hinweg, entschieden sich die Gründer der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde (FBVH) im Jahr 1925 für einen grenzüberschreitenden Verein. Der badische Heimatforscher Emil Gersbach aus Bad Säckingen und der Rheinfelder Pfarrer Hans-Rudolf Burkart schufen damit ein Forum zum gemeinsamen Erfahrungs- und Gedankenaustausch. Dass die Vereinigung während und vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg eine grosse freundschaftliche Bedeutung erlangen würde, ahnten die Gründer damals nicht.

In den 93 bis heute erschienenen Jahreshften beeindruckt die Vielfalt der Forschungsgebiete: Geologie, Paläontologie, Archäologie, Geschichte bis zur Industrialisierung, sowie die Erforschung von Natur, Bauernhäusern und Brauchtum. Die gemeinsamen Wurzeln beidseits des Rheins werden darin deutlich.

## Freiwillige Bodenforscher

Als Werner Brogli, ehemaliger Präsident der FBVH, 1963 in Zeiningen den ersten 100 000 Jahre alten Faustkeil entdeckte, ahnte niemand, dass in den nächsten 40 Jahren noch Dutzende Artefakte aus der Zeit der Neandertaler dazukommen würden. Die lössbedeckte Möhliner Höhe ist inzwischen zu einer der wichtigsten altsteinzeitlichen Fundstellen der Schweiz geworden.



Werner Brogli und die Gruppe der «Freiwilligen Bodenforscher» machten in den letzten Jahren spannende Entdeckungen, wie diese Faustkeile im Gebiet zwischen Möhlin und Zeiningen. Bild: zVg

Die fortschreitende Zerstörung von Bodenfunden durch Haus- und Ackerbau führte 1981, in Absprache mit der Kantonsarchäologie, zur Gründung der «Freiwilligen Bodenforscher». Die Bewilligung ermöglichte die gezielte Untersuchung auf Baustellen, sowie den Einsatz von Metallsuchgeräten. Durch die Ortskenntnisse der lokalen Forscher wurden, unter anderem auch in diversen Jurapark-Gemeinden, auf diese Weise viele archäologische Fundstellen entdeckt, welche von der Kantonsarchäologie erfolgreich ausgegraben werden konnten.

## Wissensaustausch in vielfältiger Form

Zur Vereinigung gehören heute etwa 750 Mitglieder aus der Schweiz und den deutschen Landkreisen Waldshut und Lörrach. Dabei finanziert sie sich ausschliesslich aus Mitgliedsbeiträgen. Bis heute steht die FBVH in engem Austausch mit Fachinstitutionen und Universitäten im In- und Ausland. Forschende Mitglieder und Gastautoren geben dabei in der jährlich erscheinenden Zeitschrift «Vom Jura zum Schwarzwald» Einblicke in ihre vielfältigen Forschungsgebiete. Mit grenzüberschreitenden Wintervorträgen und Exkursionen bietet die FBVH ein exklusives Jahresprogramm für historisch-archäologisch interessierte Laien und Fachleute an. Wer sich noch mehr vertiefen möchte, dem stehen mit der zweibändigen Landeskunde «Nachbarn am Hochrhein» oder mit dem Sagenbuch «Tannhupper und Leelifotzel» zwei gut recherchierte Publikationen zur Verfügung. In der verstärkten Zusammenarbeit mit dem Jurapark sieht die FBVH eine Chance, den Teilnehmerkreis zu erweitern und noch mehr Menschen für die Trouvailles aus der Vergangenheit zu begeistern.

Sich für seine Heimatregion zu interessieren, ist heute aktueller denn je. Gerade in einer sich immer schneller verandelnden Alltagswelt bietet das Bewusstsein für eine gemeinsame Vergangenheit einen wichtigen Orientierungspunkt. Die Region entdecken, ihre engverwobene Geschichte und Kultur verstehen und das Wissen für zukünftige Generationen erhalten, das hat sich die FBVH zum Ziel gesetzt – über Grenzen hinweg.



**FBVH**  
**FRICKTALISCH-BADISCHE**  
**VEREINIGUNG**  
**FÜR HEIMATKUNDE**

### Interessiert?

Auf der Homepage der **Fricktalisch Badischen Vereinigung für Heimatkunde** finden sich alle Infos zum Verein und zu den verschiedenen Projekten. Hier steht auch eine grosse Auswahl an Publikationen zur Verfügung. [www.fbvh.org](http://www.fbvh.org). Ausgewählte Veranstaltungen finden sich auch unter [www.jurapark-aargau.ch](http://www.jurapark-aargau.ch).



# Hochstammpatenschaft

Mit einer Hochstammpatenschaft sichern Sie die Erhaltung eines Hochstammbaums und können erst noch von feinen Spezialitäten profitieren.

Hochstammbäume sind wichtige und typische Landschaftselemente im Jurapark Aargau und tragen massgeblich zur Attraktivität der Landschaft bei. Die Pflege und Ernte der Hochstammbäume ist zeitintensiv und teilweise gefährlich. Mit einer Patenschaft in einer der drei Kategorien unterstützen Sie den Bewirtschafter und tragen zum Erhalt des unersetzlichen Lebensraums «Hochstammbaum» bei.

### Hochstamm-Patenschaften:

- «Jahres-Geschenk» Jährliches Hochstammprodukt  
150 Franken/1 Jahr, 300 Franken/3 Jahre
- «Pflück-Hilfe» Mithilfe bei der Ernte des Patenbaums  
100 Franken/1 Jahr, 200 Franken/3 Jahre
- «Hof-Besuch» Jährliche Einladung auf den Landwirtschaftsbetrieb  
100 Franken/1 Jahr, 200 Franken/3 Jahre

Die Patenschaften können direkt über den Jurapark Aargau bestellt werden: [www.jurapark-aargau.ch/jurapark-hochstammpatenschaft](http://www.jurapark-aargau.ch/jurapark-hochstammpatenschaft)

Anzeige



Bei uns lesen Sie  
ohne Login!  
e-journal.ch  
– Ihre Region online

General-Anzeiger Rundschau Rundschau  
Aargau Nord Aargau Süd

Anzeige

# Wir sind persönlich für Sie da. Hier vor Ort.

Seit 174 Jahren ist die Mobiliar im Fricktal verankert: Wir kennen die Menschen und die Mentalitäten der Gegend – darum setzen wir uns besonders gerne für Ihre Anliegen rund um Versicherungen und Vorsorge ein.

**Generalagentur Rheinfelden**  
Roger Schneider

Obertorplatz 1  
4310 Rheinfelden  
T 061 836 90 20  
[rheinfelden@mobiliar.ch](mailto:rheinfelden@mobiliar.ch)

**Agentur Frick**  
Hauptstrasse 99  
5070 Frick  
T 062 871 41 55

[mobiliar.ch/rheinfelden](http://mobiliar.ch/rheinfelden)

**die Mobiliar**



# Genuss-Schein Jurapark Aargau – das Geschenk für Gaumenfreuden und Wohlbefinden

Ein Hauch von Winter liegt bereits in der Luft. Ab und zu auch der Gedanke, dass die Weihnachtstage gar nicht mehr so weit weg liegen. Was schenken wir unseren Mitarbeitenden, unseren Freunden und Bekannten? – Eine gute Lösung, um Freude zu kreieren, ist der Genuss-Schein. Marion Sinniger

Der Genuss-Schein macht doppelt Freude: zum einen den Beschenkten, die ihn für regionale Kost, entspannende Wohlfühlprodukte und Veranstaltungen der Landschaftsmedizin einsetzen können, zum andern dem von der Corona-Krise betroffenen regionalen Gewerbe.

Der Gutschein à 10, 20 oder 50 Franken ist in den 45 Betrieben der Genuss-Strasse einlösbar, die durch den Jurapark Aargau führt. Im Restaurant ihrer Wahl lassen sich die Beschenkten von den Köchinnen und Köchen, die allesamt Wert auf eine regionale Küche legen, bekochen. Oder sie verwenden ihn für ein Einkaufsvergnügen in einem Spezialitätengeschäft, Weingut oder in einem Hofladen auserlesener Bauernhöfe, Weingüter, Bäckereien und Metzgereien – So zum Beispiel im Laden von Obstbau Bründler in Wittnau, wo es Kirschenbalsam, Zwetschgenessig, Trockenfrüchte, Seppelino-Likör und zahlreiche weitere typische Produkte aus dem kirschenreichen Fricktal gibt.

Das Besondere daran: Die Genuss-Strasse führt durch die malerischen Jurahügel und durch typische Kulturlandschaften wie den Reben mit den Trockensteinmauern im Schenkenbergertal. Ideal also, den Genuss regionaler Kost mit einer erholsamen Wanderung oder Velotour zu verbinden. Fällt einem im Winter die (Nebel-)decke auf den Kopf, ist dies besonders zu empfehlen!

Einsetzbar ist der Genuss-Schein neuerdings auch für Wohlfühlprodukte und sämtliche Veranstaltungen der Landschaftsmedizin, bei denen die Teilnehmenden zum Beispiel selbst Kräutersalben herstellen oder auf einem Spaziergang lernen, welche essbaren Pflanzen in Wald und Hecke sie erwarten. Auf Entspannungshungrige warten Wohlfühlprodukte wie Kräuterpeeling, Heublumenbad, Duft-Roll-ons auf Rapsölbasis, herz-wärmende Tees oder Badezusätze – allesamt mit Kräutern aus dem Jurapark und mit viel Liebe von Hand gemacht.

Weitere Informationen und Bestellung auf [www.genussstrasse.ch](http://www.genussstrasse.ch)



Den Genuss-Schein gibt es als 10, 20 oder 50-Franken-Gutschein. Bild: JPA





# Weihnachtsgeschenke aus dem Jurapark Aargau: regional schenken macht doppelt Freude

Weihnachten steht bald vor der Tür. Schenken Sie dieses Jahr Spezialitäten aus dem Jurapark Aargau.

## Weihnachtskorb «Regionaler Schatz»

Der Weihnachtskorb «Regionaler Schatz» bietet länger haltbare, auserlesene Spezialitäten von verschiedenen Produzentinnen und Produzenten aus dem Jurapark Aargau und von Maja's Chrüterstübli in Mandach. So können es sich Ihre Liebsten und Bekannten während der Wintermonate kulinarisch besonders gut gehen lassen. Passend dazu gibts ein Heublumenbad für entspannte Momente mit einer Nase voll Sommerduft.

Mit dem Kauf des Geschenkkorbs unterstützen Sie die regionalen Produzenten und Kräuterspezialistinnen, was natürlich gerade jetzt, im Rahmen der aktuellen Lage rund um Corona, besonders wertvoll ist.

Gefüllt ist der Weihnachtskorb mit folgenden Köstlichkeiten:

- Kaltgepresstes Rapsöl\* vom Erlenhof, Wittnau
- Quittenbalsamessig\* von Obstbau Bründler, Wittnau
- Aprimira-Trockenfrüchte\* von Obstbau Bründler, Wittnau
- Apfelpunsch\* von Obstbau Bründler, Wittnau
- Jurasalz mit Kräutern von Maja's Chrüterstübli, Mandach
- Salat- und Gemüsekräuter von Maja's Chrüterstübli, Mandach
- Heublumenbad\*\* vom Kräuterwerk im Strohturm, Densbüren



60 Franken inklusive Korb (zuzüglich 15 Franken Versand- und Verpackungsmaterial)

\* Jurapark zertifiziertes Produkt \*\* Wohlfühlprodukt aus dem Jurapark

## 2 für 1 – Zwei geniessen, einer bezahlt: neu auch im Fricktal

Mit «2 für 1» erwarten Sie auch im nächsten Jahr schöne, inspirierende Angebote für den Genuss zu zweit. Neu gibt es das Gutscheineft auch im Fricktal. Insgesamt können 99 Angebote besucht werden. Drei davon sind in Zusammenarbeit mit dem Jurapark Aargau entstanden. So können kleine Entdecker das Forscherstet für den Perimukweg in Herznach um 50% günstiger beziehen. Oder wie wärs mit einer «2 für 1»-Teilnahme an einer Jurapark-Exkursion?

Das Fricktal bietet viel – schenken Sie Entdeckergeist. Das Gutscheineft kann für 35 Franken bestellt werden auf [www.2f1.ch](http://www.2f1.ch)

## Holzbrättli mit Jurawelle



- Jurawelle\* von der Metzgerei Schwyzerhüsli, Wil AG
- Jurasalz mit Kräutern von Maja's Chrüterstübli, Mandach
- Holzbrättli aus Holz aus dem JPA

Das Geschenk wird in Klarsichtfolie eingepackt und kostet 21 Franken (zuzüglich 13 Franken Versand- und Verpackungsmaterial).

Optional kann anstatt der Jurawelle auch ein Landjäger\* für 18 Franken ausgewählt werden.

Die Jurapark-Weihnachtsgeschenke können unter [www.jurapark-aargau.ch/shop](http://www.jurapark-aargau.ch/shop) oder direkt bei Maja's Chrüterstübli unter [www.majas-kraeutershop.ch](http://www.majas-kraeutershop.ch) bestellt werden. Sie können aber auch an der Weihnachtszauberwelt vom 24. November bis 23. Dezember direkt in Mandach vor Ort bezogen werden.

### Weihnachtszauberwelt

Maja's Chrüterstübli, Schopf, Traktorengarage, Gewölbekeller und Kräutergarten verwandeln sich in eine verzaubernde Weihnachtswelt. Schenken Sie Freude mit liebevoll gestalteten Weihnachtskörbli und Kräuteraktionen. Von Sirup über Schnäppli, Kräuterkissen und Salben bis zum Kräutersalz und Pizza-Öl findet man in der Weihnachtszauberwelt alles.

**24. November bis 23. Dezember** Di–Fr: 9–18 Uhr, Sa: 9–16 Uhr  
**Sa. 19. Dezember** 9–21 Uhr und **So. 20. Dezember** 10–18 Uhr

Maja's Chrüterstübli, Schattengasse 10, 5318 Mandach [www.fryberger-roesslererhof.ch](http://www.fryberger-roesslererhof.ch)



# Inspiriert vom Herbst im «Etzget»

Die Landschaften des Jurapark Aargau spielen im Werk von Franz Weber eine grosse Rolle. Seit vielen Jahren hat der bekannte Künstler sein Atelier in Rombach, wo er auch lebt. Er schätze die Ursprünglichkeit der Jura-Bergzüge und das besondere Licht im Herbst, schwärmt der 87-Jährige. Annegret Ruoff

Warmes Licht durchflutet die eindrückliche Jurapark-Landschaft im Bild «Gegen die Staffelegg», welche der Rombacher Maler Franz Weber 2014 auf der Leinwand festhielt. «Standort für meine Skizze war zwischen dem Horenhof Küttigen und dem Etzget», sagt der 87-Jährige. Gemalt habe er das Bild dann im Atelier. «Ich habe versucht, den grossen Eindruck mit Hilfe der Zeichnung und der Erinnerung zu verwirklichen», so der Künstler. Inspiriert habe ihn «das Licht zu dieser Stunde im Herbst sowie das Zusammenwirken der Licht- und Schattenfarben».

Dem Jurapark Aargau ist Franz Weber tief verbunden – nicht zuletzt durch die Schönheit der Landschaft «Ich schätze die Ursprünglichkeit der Jura-Bergzüge», schwärmt er. Weniger gefielen ihm hingegen die zunehmend ausufernden Agglomerationen. Das Bild «Gegen die Staffelegg» entstand übrigens an einer Stelle im Jurapark, die dem Künstler aufgrund ihres Namens besonders ans Herz gewachsen ist – dem «Etzget».



Franz Weber: Gegen die Staffelegg, 2014

Bild: zVg

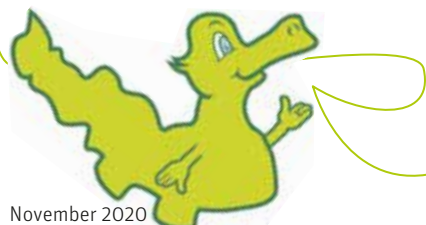
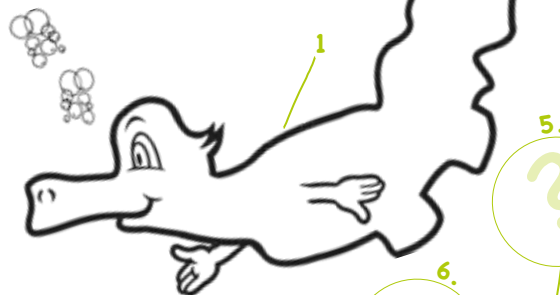
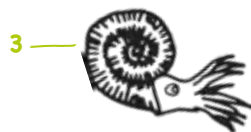
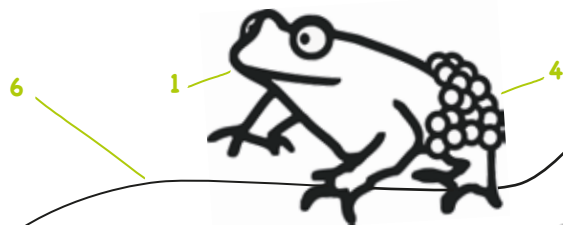
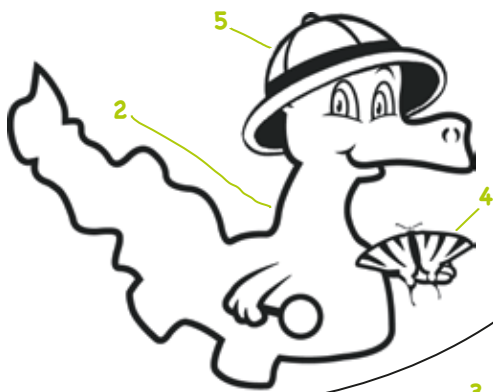
## Forschen mit Perimuk



Hallo du!

Schau mal aus dem Fenster, es wird Winter! Bald kommt der erste Schnee und färbt alles weiss. Darum möchte ich mit dir unbedingt vorher noch ein Bild malen und die Sommerfarben festhalten. Unten siehst du meinen Entwurf. Jede Zahl gehört zu einer Farbe. Um herauszufinden, welche Farbe zu welcher Zahl gehört, musst du die Lücken ausfüllen. Wenn jede Zahl eine Farbe hat, kannst du loslegen und meinen Entwurf zu Ende malen.

1. dunkelgrün 2. hellgrün 3. Die Blätter der Bäume sind grün, die Stämme sind \_\_\_\_\_  
 4. Der Mond ist weiss, die Sonne ist \_\_\_\_\_ 5. Deine Lieblingsfarbe ist \_\_\_\_\_  
 6. Morgens ist der Himmel rot, am Abend schwarz und tagsüber ist er \_\_\_\_\_



Viel Spass und bis zum nächsten Abenteuer. Dein Perimuk!

